

# Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1½ fr. die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 99.

Donnerstag den 20. Dezember

1855.

## Die Abgeordneten Wahlen.

Der Schw. Merkur bringt in seiner No. 298 v. 16 d. M. folgende Zusammenstellung über die Wahlen zur Stände-Kammer und sagt: Wenn man die Berichte über die Resultate der letzten Wahlen zur Kammer der Abgeordneten überschaut, so muß in erster Linie die starke Betheiligung der Wahlberechtigten hervorgehoben werden, welche gegenüber der anfänglich bemerkten Lauigkeit wie bei den Wahlmänner-Wahlen in Heilbronn, Reutlingen &c. sehr abfiel. Die letzten Wahlen haben die allgemeine Theilnahme für öffentliche Angelegenheiten, welche Jahre lang geschlummert hatte, in hohem Maße wieder erweckt. Nur wenigen Bezirken war es beschieden, in fest allgemeiner Einmüthigkeit ihren Abgeordneten zu wählen, wie Stuttgart, Gelsingen, Waiblingen, Künzelsau; die meisten sahen einen hartnäckigen Wahlkampf sich entwickeln. Die Liste der gewählten Abgeordneten, liegt vor. Es sind die 70 gewählten Volks-Abgeordneten, welche der Kammer ihre Physiognomie geben. Ueberschauchen wir die 69 Namen, (Die Doppelwahl wegen v. Schlayer abgerechnet.) nach den Berufs-Kreisen der Mitglieder, so ergeben sich folgende Zahlen: Staatsdiener 6, [in der aufgelösten Kammer waren es 14]. Gewesene Minister 3 [aufgel. Kammer 2]. Gemeinde- und Corporationsdiener 32 [aufgel. Kammer 25]. Advokaten 13 [aufgel. Kammer 10]. Gewerbe, Handel 9 [aufgel. Kammer 12]. Land-Wirtschaft 3 [3]. Gelehrte, Privaten 3 [4]. Bemerkbare Veränderungen haben sich hiernach ergeben beyder Classe der Staats- und Gemeinde-Diener. Abgesehen von den ritterschaftlichen Abgeordneten und den Vertretern der Geistlichkeit wird die neue Kammer statt 14 nur noch 6 Staats-Diener zählen; die in der aufgel. Kammer bereits starke Vertretung durch Gemeinde- und Corporations-Beamte aber ist von 25 auf 32, auf ein volles Drittel der ganzen Kammer, auf beynahe die Hälfte der ge-

wählten Bezirks-Vertreter gestiegen! Die übrigen Berufs-Classen sind nahe zu sich gleich geblieben. Wohl möchte man eine andere Vertheilung zum Wohle des Ganzen wünschen; eine etwas kleinere Anzahl der ehrenwerthen, aber gar zu sehr überwiegenden Classe der Gemeinde-Diener, stärkere Vertretung der Gewerbe, des Handels, der Intelligenz u. s. w. Die Wahlbezirke fassen begreiflicher Weise bey ihrer Wahl ihre Interessen und Neigungen und persönliche Bekanntschaft mit dem Kandidaten ins Auge. Betrachtet man die Liste der Gewählten vom politischen Standpunkte aus, so tritt alsbald das allgemeine Urtheil in den Vordergrund: Daß die Physiognomie der Kammer sich im Vergleich mit der der aufgelösten im Wesentlichen nicht verändern, daß die neue die Hauptrichtung der aufgelösten einhalten wird. Insbesondere möchte sich dieser Rath, als richtig erweisen, wenn man für die Bestimmung der aufgelösten Kammer ihr Verhalten zur Gemeinde-Ordnung, Ablösungs-Frage u. s. w. als maßgebend annimmt; es dürften in dieser Beziehung auch aus der Zunahme der Gemeinde- und der Abnahme der Staatsdiener Schlüsse zu ziehen seyn."

Wir haben obigem bloß beuzufügen, daß es unerseres Erachtens weit gekommen sein muß, wenn Merkur sich gedrungen fühlt, seinen bewährten politischen Freunden, eine Blumenlese zu halten, indem er meint, es wäre hauptsächlich hinsichtlich der 32 Gemeinde- und Corporationsdiener zum Wohle des Ganzen eine andere Vertheilung und etwas mehr Intelligenz, zu wünschen!!

## Prosit das neue Jahr! Tages-Geignisse.

† S a l l, 16. Dez. Gestern stand ein 23jähriges bis jetzt prädicirtes Mädchen vor den Geschwornen, des schweren Verbrechens angeklagt, durch Verheim-

lichung der Geburt den Tod ihres unehelichen Kindes verschuldet zu haben. Die Angeklagte ist Catharine Hettenbach, Tochter des Zieglers Georg Hettenbach in Neuenstein, D. N. Dehringen. Obwohl sie es sorgfältig selbst gegen ihren Liebhaber und ihre Mutter zu verbergen suchte und beharrlich läugnete, daß sie in geeigneten Umständen sey, so konnte sie doch dem Verdachte der Schwangerschaft nicht entgehen. So machte namentlich am 22. Sept. d. J. der Polizeidiener Weber dem Stadtschultheißenamte Neuenstein die Anzeige, daß die Catharina Hettenbach ihre auffallende Stärke, die noch vor 14 Tagen wahrzunehmen gewesen, verloren und Tags zuvor an einer Tanzbelustigung sich betheiliget habe. Eine hierauf eingeleitete Untersuchung führte zu dem Resultate, daß die Verdächtige vor 12 Tagen heimlich geboren hatte, daß sie, ohne zu erforschen, ob das Kind lebe, es in ihrem Bett, unter der Decke liegen ließ, daß sie es am Morgen tödt fand, es im Bett-Stroh verbergte und nach einigen Tagen als sie allein zu Hause war, es im Keller vergrub, wo dann auch der Stadtschultheiß mit den Urkunds-Personen  $\frac{1}{2}$  Schuh unter der Erde dasselbe fand. Nach dem Gutachten der Gerichtsärzte war das Kind reif und lebensfähig, hatte während der Geburt, mit der rechten Lunge geathmet, also gelebt, ist aber durch die wegen Mangels an dem nöthigen Beistand verzögerte Geburt erstickt. Es hat somit die Angeklagte den Tod ihres Kindes durch die absichtlich hilflose Niederkunft verschuldet. Die Geschwornen sprachen das Schuldig über sie aus, und der Hof verurtheilte sie zu einer Kreisgefängniß-Strafe von 1 Jahr 6 Monaten. Verteidiger war Rechtsconsulent Schall von Dehringen.

Heute wurde in geheimer Sitzung die Anklage gegen den 52 Jahre alten verheiratheten Georg Mich. Schmidt, Häcker von Rinderfeld, D. N. Mergentheim wegen verführter Verführung zur Unzucht verhandelt. Derselbe hatte während seiner Vernehmung so viel zugestanden, daß auf Vernehmung der Zeugen verurtheilt wurde. Er erhielt eine Arbeitshausstrafe von 2 Jahren 6 Monaten. — Obmann war bei diesen beiden Verhandlungen Rechtsc. Kausler von Gaildorf.

D a r m s t a d t, 14. Dez. Das heute erscheinene große Regierungs-Blatt enthält ein Verbot des fremden Papier-Geldes in Stücken unter 10 Thalern bei einer Strafe von 5 fl. bis 30 fl., vom 1. Jan. 1856 an, mit Ausnahme des k. preussischen, k. sächsischen und kurfürstl. heßischen Papiergeldes. (Fr. Pflz.)

M a d r i d, 9. Dez. Die Nachrichten von den ernenarischen Inseln sind sehr betrübend. Zu San-Antonio (grünem Cap) macht die Hungersnoth schreckliche Verwüstungen. Auf eine Bevölkerung von 30,000 Seelen rafft sie täglich 25 — 30 Personen weg. Die Ernte ging total verloren und die Einwohner sind genöthigt, sich mit Wurzeln zu ernähren. Von

Vieh ist kein Stück mehr übrig. Alles bis auf die Maulthiere ist zur Nahrung geschlachtet worden. Man spricht von einer auf der Hierro-Insel herrschenden furchtbaren Krankheit, die darin besteht, daß sie die untern Glieder, vom Gürtel an, lähmt. Das Sonderbare dabei ist, daß sie vorzugsweise die gesunden und stärksten jungen Leute befällt. (P. B.)

B e r g wird kommenden Sommer eine Art Muthersbadanstalt erhalten; die fünf Quellen Mineral-Wasser, welche den Teich an der Staats-Straße von Berg nach Stuttgart speisen, und welche bisher nur zum Treiben der Wasserbäder benutzt wurden, sind von den Herren D. Hedinger, Hofgärtner Reuner u. Werkmeister Heimich sammt dem Bodschammerischen Fabrik-Gebäude erworben worden, um in ein Bad umgewandelt zu werden. Von der Großartigkeit dieses Establishments kann man sich einen Begriff machen wenn man bedenkt, daß der ganze große Teich von Gebäulichkeiten eingeschlossen werden wird. Die fünf Quellen, jede von verschiedenem Gehalte, werden absonderlich gefaßt werden.

## Der Grenadier als General Superintendent

### Eine historische Familien Anekdote.

Höre, lieber Leser, was Seltsames in Preußen unter der Regierung Friedrich Wilhelm des Ersten geschah, der bekanntlich der Vater des großen Friedrich war, und oft verkannt ist, in seiner rauhen, zuweilen sogar tyrannischen Weise, beim Lichte besehen aber einer der ersten Regenten seines Vaterlandes war, indem nur er allein, wie später sein großer Sohn ihm auch bezugte, die Größe desselben begründet hat.

Dieser außerordentliche Mann, den man nur aus dem Gesichtspunkt seiner Zeit beurtheilen muß, um ihn wirklich in allen Dingen, sowohl in seinen Fehlern als in seinen Tugenden, außerordentlich zu finden, hatte eine Passion, welche alle andern bei ihm überwog, nemlich die Liebe zur Jagd. Ich erinnere mich, bei seinem Lebensschreiber Förster gelesen zu haben, daß er z. B. in einem Jahre allein über 2000 Rebhühner eigenhändig geschossen, alles übrige Wild ungerechnet, wobei seine Gemahlin am allerschlechtesten fuhr, weil sie ihm gegenseitiger Uebereinkunft gemäß, freies Pulver und Blei halten mußte. War in seinen eigenen Wäldern nichts mehr zu jagen, so verschmähte er auch keineswegs die Einladungen seiner Edelleute zu dem gleichen Zweck.

So kam es denn, daß — es mochte ums Jahr 1720 sein — der reiche Gutsbesitzer v. W. Gr. Majestät eine Einladung zur Wolfsjagd zugehen ließ, und unterthänigst bat, auch Allerhöchst ihre Frau Gemahlin mitzubringen, bei welcher seine, des Junkers Frau nämlich, früher einmal Hof-Dame gewesen war.

An einem schönen Septembertage rückte denn auch der jagdlustige König mit seiner Gemahlin, mehreren Offizieren und Hofdamen, wie mit dem seltsamen Hofnarren, Freiherrn und Gundling, zur großen Freude des Edelmanns, auf dessen Stammschloß U. ein. Schon des nächsten Tages begann die Jagd, und Gundling, der noch weniger Geschmack am edlen Waidwesen hatte, als der König an den edlen Wissenschaften, schleuderte, von unerträglicher langer Weile gefoltert, mit einem Schmökler unter dem Arme auf dem Felde umher und warf sich endlich in einen mit hohem Klee gepflanzten Graben, um zu lesen.

Doch ehe wir hören, was weiter geschah, müssen wir erst eine Schilderung dieses seltsamen Mannes unsern Lesern geben. Er war, wie schon bemerkt worden, der Hofnarr des Königs, welcher ihm alle gedebnaren Titel und Ehren gegeben hatte, blos um ihn desto mehr mit seinen Ministern und Offizieren aufziehen zu können. Denn seine Exzellenz, der Herr Ober-Ceremonienmeister, Geheimrath und Präsident der Akademie der Wissenschaften, Freiherr von Gundling, gewannen durch alle diese Titel einen solchen Hochmuth, daß für jene Zeit nichts komischer war, als diese Würden, im Gegensatz zu der niedrigen Behandlung, die er alle Tage, selbst von den jüngsten Lieutenants, genossen mußte. Se. Exzellenz ärgerten sich alsdann, daß sie bebten wie Espenlaub, und Ihre kleine aufgestülpte Nase braun und blau vor Zorn wurde, und dahin eben suchten es seine Duellgeister zu bringen, warauf denn Alle zur großen Ergözung des Königs ein ungeheures Gelächter erhoben, und Se. Exzellenz, wenn Sie gerade nicht besoffen waren, was beiläufig gesagt sehr häufig der Fall war, entweder das Beite suchten, oder mit gravitatischem Anstande bei dem gegenwärtigen Könige Protest gegen die Behandlung eines Mannes in Ihren Würden erhoben, wo sie dann natürlich das Gelächter mit doppelter Gewalt erneuerten. Wegen dieser, damals für komisch geltenden Ausfritte, war unser Narr dem Könige und seiner Umgebung unentbehrlich geworden. Hierzu kam, daß er ein lebendiges Lexicon war, und in den täglichen sogenannten Tabaks-Collegien über Alles und Jedes Auskunft geben mußte. Und diese, ihm allerdings nicht abzuspreekende, Gelehrsamkeit im Geiste seiner Zeit war, das Beite an unserm Narren, der übrigens so wenig Witz hatte, als ein Jagd-Hund, wohl aber unter Umständen eben so falsch u. bissig war als dieser. Dies wird wohl auch die folgende Geschichte wieder bestätigen.

Der Freiherr von Gundling also lag in seiner seltsamen Begleitung, wozu außer Schuben mit rothen Absätzen, insonderheit eine ungeheure Alongen-Perücke von weißen Zügenhaaren gehörte, in einem Graben, wie wir gehört haben, und zwar so, daß blos die Alongenperücke mit ihren mächtigen Locken zu sehen war, die sich von Zeit zu Zeit hin und her bewegte. Dies wurde ein Edelmann gewahrt, der

sich bei der Jagd verspätet hatte, und da er wer weiß, welches ein seltenes Thier im Graben versteckt vermutete, hielt er dem Narren gerade auf die Perücke los, traf aber zum großen Glück nicht, sondern die Kugel schlug dicht bei dieser vorbei in den Graben-Rand. Se. Exzellenz richteten sich sogleich voll höchster Entrüstung empor, und riefen dem bestürzten Schützen zu: „Nichtswürdiger Bauerlümme!, was untersteht Er sich! Dieser aber, da er bemerkte, daß das seltene Thier, wohl zum Gefolge des Königs gehören müsse, entgegnete kein einziges Wörtchen, sondern rannte, als ob der Kopf ihm brenne, aus vollen Kräften dem nahen Walde zu. Damit jedoch war unser Narr nicht zufrieden, sondern da er in der Nähe einen Menschen beim Pfluge sah, wandte er sich mit hochmüthiger Miene, diesem zu und rief: „Scheer Er sich mal näher!“ Dieser aber entgegnete: „Dazu habe ich entweder Zeit noch Lust, wenn Er aber bittet, werde ich kommen.“

(Fortsetzung folgt.)

### Verschiedenes.

— (Ein weiblicher Matrose.) Zu Borgholm auf der Insel Deland sitzt gegenwärtig ein junges Mädchen von 17 Jahren im Gefängniß, angeklagt, einen fremden Namen angenommen und in Mannskleidern sich öffentlich gezeigt zu haben, welches beides in Schweden mit, für die Sache an sich, ziemlich strengen Strafen belegt ist. Johanna Sophie Laekt aus dem Dorfe Stenasa bekam den Einfall, auf der See zu dienen, zog männliche Kleidung an und präsentierte sich auf einem Marinebureau unter dem Namen Johann Peter Carlsson zum Einzeichnen in die Schiffslisten. Sie kam bald als Schiffsjunge auf den durch Kapitän Loefgreen kommandirten Schooner „Gato“, mit welchem sie drei Reisen machte und sich so auszeichnete, daß sie vom Kapitän bald unter die Matrosen eingereiht wurde. Keiner der Matrosen kletterte so behend in dem Tauwerk bis zur höchsten Spitze der Masten, keiner schwamm so gut, als Johanna Sophie, so daß wegen ihres Geschlechts nicht der geringste Argwohn entstand. Da, bei der Rückkehr in den Hafen, wurde sie krank und erst bei dieser Gelegenheit stellte es sich heraus, daß Carlsson ein Mädchen sei, und harret nun unsere Heldin im Gefängniß des Urtheils, das aber wohl gelinder, als der Buchstabe des Gesetzes vorschreibt, ausfallen wird, da sie sowohl während ihrer Seefahrt, als auch vorher aus ihrem Dorfe die besten Zeugnisse erhalten hat.

### Süskind's-Volks-Kalender von 1856

Ich habe mir seit dem Jahr 1848 — als der Zeit der Erscheinung einer freieren Preße und somit der Aufhebung des Monopols des alten Kalendermanns, mit seinen systematisch Menschheit = verdummenden Spinnstuben-Geister-Teufels- und Hexen-Manierchen — den Süskind'schen Volks-Kalender gehalten, und habe indessen schon eilichemal denselben zur Hand genommen, wenn ich über die Behandlung ökonomischer Gegenstände belehrt sein wollte. Dieser Tage nun sagte mein Sohnlein: Vater, wenn du einen Kalender kaufst, so kaufe wieder einen Süskind'schen; Ich ließ sogleich einen holen, und nachdem ich denselben durchgesehen habe, kann ich nicht umhin, denselben wegen seines Inhalts über:

Was heißt Rechnen lernen fürs Leben?

Etwas über die Kunst des Rechnens.

Die Volksschule und die Handarbeit.

Die Naturwissenschaft und die Landwirthschaft.

Vom Mäuse-Fraß und dessen Verhütung. Ueber Obst-Bäumen-Anlagen.

Von der Pflege und Unterhaltung der Obst-Baumpflanzungen.

Landwirthschaftliche Berechnungen über den Gehalt des Düngers von Guano, Knochen, Delfischen, u.

meinen Mitbürgern insbesondere zu empfehlen.

Ein Bürger.

W i n n e n d e n. (Eingestellter Hund)

In der K. Heil-Anstalt Winnenthal hat sich ein herrenloser Hund, brauner Pommer, eingestellt; wer sich als Eigenthümer auszuweisen vermag, kann solchen binnen 30 Tagen gegen Ersatz der Fütterungs- und Einrückungs-Gebühr binnen 30 Tagen abholen.

Stadtschultheißen-Amt.

W i n n e n d e n.

### Chocolade-Empfehlung.

Ich erlaube mir in Erinnerung zu bringen, daß ich stets **Chocolade** aus der rühmlichst bekannten Fabrik der Herrn Gek. Waldbaur in Stuttgart auf Lager halte, und solche bei Abnahme von ganzen Paketen zu den Fabrikpreisen abgabe. Dieselben eignen sich wegen der hübschen Verpackung, besonders auch zu Weihnachts-Presenten und stehen Preis-Verzeichnisse gerne zu Diensten.

Heinrich Mayer.

W i n n e n d e n. (Zugelaufener Hund)

Einem hiesigen Fuhrwerk ist am Dienstag den 15. d. M. Nachts, von Stuttgart hierher ein Fuhrmans- oder Schäfer-Hund mit langen schwarzen Haaren, weißer Brust, roth bezeichneten Füßen und messingnem Halsband zugelaufen; wer sich als Eigenthümer desselben auszuweisen vermag hat sich binnen 30 Tagen bei der unterzeichneten Stelle zu melden.

Stadtschultheißen-Amt.

### W i n n e n d e n. Güter-Verkäufe.

Bei allen Verkäufen, wo nichts Anderes bestimmt ist, gelten die Bedingungen, daß baar und der Rest gegen 1/2-jährige Aufündigung zu bezahlen ist.

Jeder Kauflustige hat einen tüchtigen Bürger zu der Aufstreicks-Verhandlung mit zu bringen; sonst könnte er in die Gefahr kommen, von der Steigerung zurückgewiesen zu werden

Verkäufer.	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag des Aufstreicks.	Bemerkungen.
Wilhelm Friederich Maier Fuhrmann.	Eine 2 stockige Behausung mit Stallung und gewölbtem Keller in der Schaafgasse Anschlag	500 fl.	29 Dezbr.	Strußl. G.-M. Krämer.
Joh. Fried. Kurz, Schneider.	2/5 tel an 1 zweiflochtigen Behausung mit Stallung in der Schaafgasse Anschlag	250 fl.		Strußl. G.-M. Hiemer.
	1/5 M. 21, 8. M. Gras-Baum- und Gemüse-garten in Kappelgärten Anschlag	100 fl.	12 Jan. 1856	
	2/5 M. 2, 9. M. Acker im langen Gewänd Anschlag	100 fl.		
	1/5 M. 28, 8. M. Acker im Seizlesbronne n Anschlag	82 fl.		
	2/5 M. 25, 5. M. Acker auf dem Stöckach Anschlag	40 fl.		